

Impuls in den Tag - Mittwoch der 4. Fastenwoche, 25.3.2020

Hochfest „Die Ankündigung der Geburt Jesu“



Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. 34 Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Im Evangelium wird die Begegnung des Erzengels Gabriel mit der Jungfrau Maria geschildert.

Ich habe mich schon oft gefragt, was diese junge Frau wohl gedacht haben mag, als der Engel sie wieder verließ. War ihr erster Gedanke: war es nur ein Traum oder geschieht das wirklich mit mir? Darf ich auch „NEIN“ sagen, ich will das nicht? Bin mutig genug, die Prophezeiung des Engels wahr werden zu lassen?

Was mag Josef, mein Verlobter wohl dazu sagen? Bleibt er bei mir, oder verlässt er mich, wenn der Traum Wirklichkeit wird? Es glaubt mir doch keiner, dass ich das Kind durch den Heiligen Geist empfangen werde. Ich kann es ja selbst kaum glauben. Was sagt meine Familie und die Dorfgemeinschaft zu dieser Schwangerschaft? Diese Schande! Ist es denn eine Schande? Hält Josef dann immer noch zu mir? Ich liebe ihn doch! Aber reicht seine Liebe zu mir dafür aus?

Aber zu den ganzen Zweifeln, ist da auch so etwas wie Hoffnung, dass der Engel recht haben könnte. Was ist, wenn Sie wirklich Gottes Sohn zur Welt bringen würde! Was wäre das für eine Ehre! Für sie, die junge Frau aus Nazareth! Sie ist auserwählt worden!

All das könnten Fragen und Gedanken von Maria gewesen sein, die sie ganz allein für sich beantworten musste. Und wie gut, dass Sie weder an der Liebe Josef zu ihr, noch an den Worten des Erzengel Gabriel gezweifelt und es einfach zugelassen hat, sich auf die Prophezeiung einzulassen.

Wie wir wissen, war das kein einfacher Weg, den Maria mit ihrem Sohn gehen durfte. Aber sie ist ihn gegangen, mutig und gläubig!

Auch unser Weg ist in der heutigen Zeit keine einfacher! Dieser schlimme Virus, der für viele von uns so „unwirklich“ ist, ja fast schon gespenstig. Auch wir müssen mutig weiter gehen, die Beschränkungen, die die Ausbreitung des Virus verlangsamen hinnehmen und beachten. Keiner weiß, wer infiziert ist und wie lange diese Zeit noch andauert. Wir können unseren Halt in unserem Glauben und in Gottes Wort finden. Aber auch die Hoffnung, dass wir diese Zeit schaffen und die Liebe untereinander helfen uns dabei.

Lassen Sie uns unseren gemeinsamen Weg mutig und gläubig gehen!

Angela Kläs, Gemeindereferentin